№ 4979. Mittwoch, 5. August. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

BAC. **Berlin,** 3. August. [Die bürgerliche Gleichstellung der Juden.] Bekanntlich hat Heinrich Heine's berühmter Tendenzbär als ein sehr aufgeklärtes und überaus liberales Individuum sich auf allen Gebieten für die volle Judenemancipation oder allgemeine Anstellungsfähigkeit, wie Hr. Virchow es nennt, erklärt, „nur das Tanzen auf den Märkten“ wollte er ihnen verboten wissen, „im Interesse seiner Kunst.“ So sehen wir auch, wenn von Gewerbefreiheit die Rede ist, gewisse Eiferer für dieselbe immer nur eine einzige kleine Ausnahme machen, nämlich die, welche ihr eigenes Gewerbe betrifft. — Wir haben die Ausschließung jüdischer Assistenten durch Virchow's professorliche Machtvollkommenheit nach seinen eigenen Aeußerungen (in seiner eigenen ersten Erklärung) besprochen und keine irgendwie wesentliche Thatsache angeführt, die er nicht bestätigt hatte. Wenn also Hr. Virchow uns (s. Freitagsnummer der Voss. Ztg.) ein Dementi zu ertheilen versucht, so straft er sich selbst Lügen. Aber in derselben zweiten Erklärung bestätigt er nicht nur die Thatsache, um welche es sich allein handelt, die ganze und einzige Thatsache, daß er principiell keine jüdischen Assistenten annimmt, sondern er fügt noch eine hinzu, welche wir früher zwar gekannt, aber nicht erwähnt hatten, nämlich die, daß er selbst gegen die Ernennung des Professor Traube zum ordentlichen Professor gestimmt habe. Die einzige Ungenauigkeit, welche wir uns zu Schulden kommen ließen, besteht wohl darin, daß wir einen seiner Assistenten einen „jungen Gelehrten“ genannt haben, der, wie es scheint, mehr jung als gelehrt ist, und der nach Hrn. Virchow's ironischer Mittheilung nur 200 Thlr. Gehalt bezieht. Wie man unter solchen Umständen uns mit der Anschuldigung der „Lügenhaftigkeit“ entgegentreten kann, ist uns unbegreiflich. Selbstverständlich haben wir Hrn. Virchow keinerlei Motive zugetraut, welche mit religiösem Fanatismus oder confessioneller Intoleranz zusammenhängen. Solche Motive sind, soweit sie aus naiven und ehrlichen Ueberzeugungen hervorgehen, weit respectabler und mehr der Schonung würdig, als die Triebfedern, welche uns Hr. Virchow errathen läßt. In seiner Abstimmung gegen Traube tritt Einem der ärgste academische Zunftzopf entgegen und in der Frage der Assistenten beherrscht der Wunsch, seine Schüler und Anhänger bald in einflußreichen Stellungen unterzubringen, jede andere Rücksicht. Einem Radicalen von Hrn. Virchow's Eifer und Ansprüchen hätte unseres Erachtens, die Ausgleichung einer weltgeschichtlichen Ungerechtigkeit und die Rücksicht, daß er für sein Theil nicht zur Bestärkung eines verlebten Vorurtheils beitragen dürfe, wohl ein Antrieb sein müssen, sich kleiner weltlicher Vortheile zu entschlagen. Die liberale Partei erlebt in ihm eine Demüthigung, der sie in Frankreich, England, Belgien, Holland und Italien längst nicht mehr ausgesetzt ist. Uns war es dabei nur um die Sache selbst, keineswegs um irgend eine der dabei betheiligten Personen zu thun, vergebens aber bemüht sich Hr. Virchow, diese Angelegenheit als eine in sich unbedeutende und nur tendenziös aufgefaßte von der Tagesordnung zu beseitigen. Das Princip verlangt Genugthuung! Es ist kein Wunder und nur zu loben, daß die Juden, obgleich es nicht sie allein angeht, sondern Jeden, der sich für die Freiheit und für die Wissenschaft redlich und ernstlich interessirt, daß die Juden, sagen wir, bei solchen Punkten besonders empfindlich sind. Wenn Hr. Virchow, statt diese gerechte Empfindlichkeit zu beschwichtigen, ein Langes und Breites über jüdische Selbstüberhebung spricht und hinzufügt, nicht jeder Jude sei ein Lasker, so erwidern wir ihm, daß zum Glück nicht jeder Christ ein Virchow ist und daß heutzutage die Liberalen, welche ohne den Mund so voll zu nehmen, den Grundsätzen des Liberalismus treu huldigen, nach vielen Tausenden zählen.

* [Ein Officiöser] schreibt über die Erklärung des „Staats-Anz.“ in Betreff der Usedom'schen Note. „Als Graf Usedom dem italienischen Cabinet die Note vom 17. Juni 1866 übergab, erschienen ihm offenbar die Umstände als so dringend, daß er aus eigener Initiative diesen Schritt zu thun sich veranlaßt fand. Es war dies allerdings eine Abweichung von der gewöhnlichen diplomatischen Regel, wo erst Noten, welche ein Gesandter an die Regierung, bei welcher er accreditirt ist, übergeben soll, demselben von seiner Regierung in der Fassung des Textes, die ihr die angemessene scheint, zugeschickt werden, so daß der betreffende Gesandte nur noch die Eingangs- und Schlußformel hinzuzufügen hat. Die Verhältnisse können jedoch von der Art sein, daß der Gesandte eine Ausnahme von dieser Regel für gerechtfertigt hält, und daß er aus eigener Bewegung handelt, wenn er damit thatsächlich den Interessen seiner Regierung zu dienen sich bewußt ist. Ein solcher Ausnahmefall liegt in dem Verhalten des Grafen Usedom vor. Der nahe bevorstehende Ausbruch des Krieges und die Nachrichten, die er über den Operationsplan des Generals Lamarmora gehabt haben wird, mochten ihm die augenblickliche schriftliche Zusammenfassung des militairischen Planes, welcher preußischerseits für die Operationen der italienischen Armee als der zweckmäßigste erachtet und schon in früheren Besprechungen zwischen preußischen und italienischen Militairs erörtert worden war, als ein dringendes Gebot darstellen. So übergab er seine Note, und man hat keinen Grund, auch nur im mindesten zu bezweifeln, daß er damit im Allgemeinen nicht im Sinne der preußischen Regierung gehandelt hätte. Alle einzelnen Worte der Note aber, deren Text, wie nun auch durch den „Staats-Anzeiger“ constatirt ist, erst zehn Tage nach ihrer Uebergabe zur Kenntniß des Berliner Cabinets gelangte, kann die Regierung begreiflicherweise nicht vertreten, also auch nicht die Schlußfolgerungen, welche aus dieser oder jener Wendung in der Note in Bezug auf ihre politischen Intentionen etwa gemacht werden könnten. Die Erklärung des „Staats-Anzeigers“ kann daher nicht anders gedeutet werden, als daß es, um unrichtigen Folgerungen zu begegnen, darauf ankam, hervorzuheben, daß zwischen einer Note, welche von der Regierung selbst veranlaßt und ausgegangen, und einer solchen, welche der Gesandte aus eigener Veranlassung abgefaßt, und deren Text der Regierung vor der Uebergabe vorgelegen hat, jedenfalls ein nicht unbedeutender Unterschied besteht. Der Anerkennung des patriotischen Geistes, in welchem Graf Usedom gehandelt hat, wird dadurch nicht der geringste Abbruch gethan.“

— [Die Königin Victoria] wird wahrscheinlich nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz 14 Tage in dem dem Herzoge von Coburg-Gotha zugehörigen Lustschlosse Rosenau, unweit Coburg, zubringen, um sich dort mit allen ihren in Deutschland verheiratheten Kindern und sonstigen näheren Verwandten zu vereinigen. (B.- u. H.-Z.)

England. London. [Concert-Verbot.] Der „N. Zeitschrift für Musik“ wird aus London geschrieben: Der Lord Chamberlain, Oberkammerherr, welcher gewisse traditionelle Vorrechte hat über Theater und Concertwesen, die auch traditionelle Sporteln tragen, hat eben in das hiesige Concertgeben eingegriffen. Gebrauchsweise gaben nämlich reiche und vornehme Leute ihre Salons den ihnen bekannten Künstlern zu ihren Concerten, was Licht, Dienerschaft und andere Kosten den „Beneficaires“ ersparte und gewissermaßen noch einen eigenthümlichen Reiz zum musikalischen hinzufügte, sich für sein Geld im Lehnstuhle des Lords A. und aufs Sopha der Duchesß B. auszustrecken, deren Möbeln zu inspiciren &c. Dies hat Jahre lang stattgefunden, jetzt auf Ordre des Lords Chamberlain wird es untersagt, indem Privatleute keine Befugniß, Privilegien &c. hätten, bezahlte Concerte in ihrer Behausung zu erlauben.

Frankreich. Paris, 1. August. [Eine scherzhafte Episode.] In Betreff der Erklärungen, welche Rouher über die friedlichen Gesinnungen der franz. Regierung gegeben hat, ist eine kleine Episode, welche sich in Fontainebleau zugetragen, nicht ganz ohne Bedeutung. Man belustigte sich dort eines Abends mit Gesellschaftsspielen, und es war die Frage gestellt: Wie kann man die Wahrheit von der Lüge unterscheiden? — „Dadurch, daß man sie alle beide durch die nämliche Thür gehen läßt“, erwiderte der Kaiser —; Sie können Sich darauf verlassen, daß die Lüge immer zuerst eintritt.“ In diesem selben Augenblicke öffnete sich die Thür und — Rouher und Pinard erschienen an derselben. Jeder wollte dem Anderen den Vortritt lassen, bis Pinard sich auf sein jüngeres Alter berief und Rouher somit als der Aeltere zuerst eintrat. Ein unbändiges Gelächter, an dem der Kaiser ebenfalls herzlichen Antheil nahm, empfing sie. Rouher lachte mit, ohne daß er wußte, worüber.

DC. [Auflösung einer Versammlung.] Die Besorgniß, welche die Regierung vor dem Ausgange der beiden bevorstehenden Nachwahlen im Gard- und im Juradepartement hegt, giebt sich am besten durch die Gewaltmaßregeln zu erkennen, zu welchen sie bereits bei der Bekämpfung der unabhängigen Candidaten ihre Zuflucht nimmt. Am 27. Juli fand in Nimes eine private Versammlung zur Wahlbesprechung statt, zu welcher ungefähr 2000 liberale Wähler durch besondere Einladungen zusammenberufen waren. Der Central-Polizei-Commissär von Nimes drang plötzlich in das Privatlocal ein und erklärte die Vereinigung als eine öffentliche für aufgelöst. Zahlreiche Proteste antworteten ihm, der hereintretende freisinnige Wahlcandidat Cazot wurde mit lautem Jubel empfangen und von allen Seiten rief man: „Nieder mit den officiellen Candidaten! Wir werden sämmtlich abstimmen!“ In diesem Augenblicke trat der Commissar, der einige Minuten verschwunden war, mit einer Abtheilung Soldaten ein, welche die Versammlung gewaltsam mit ziemlicher Brutalität zerstreuten. Dieser Act der Gewalt wird sicher dem Regierungscandidaten vielen Schaden thun.

Die öcumenischen Concilien.

§ Die Absicht der päpstlichen Curie, in nächster Zeit ein öcumenisches Concil zu berufen, lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung solcher Maßnahmen. Dieselbe ergiebt sich am besten aus den Verhandlungen und Erfolgen, welche die stattgehabten Concile aufzuweisen haben.

Oecumenische Concilien, d. h. allgemeine Kirchenversammlungen, welche den Zweck hatten, die christliche Lehre in ihren Grundsätzen festzustellen und für alle christlichen Gemeinden in gleicher Weise zu bestimmen, wurden von den römischen, späterhin von den deutschen Kaisern berufen. An denselben betheiligten sich sämmtliche christliche Gemeinschaften durch ihre Fürsten, Bischöfe und Prälaten. — Die erste allgemeine Kirchenversammlung fand im Jahre 325 unter Constantin d. Gr. zu Nicäa, in Bithynien, statt. Sie erklärte Arius, welcher behauptete, daß Christus, obgleich das edelste aller irdischen Wesen, nicht Gott gleich zu stellen sei, für einen Häretiker (Ketzer) und stellte die Lehre von der Gleichheit des Vaters und Sohnes als Dogma auf. Schließlich wurde die gleichmäßige Feier des Osterfestes beschlossen. — In der zweiten allgemeinen Kirchenversammlung zu Constantinopel (381) wurde in der Hauptsache die Lehre vom heiligen Geiste bestimmt. Die darauf folgenden Concilien zu Ephesus (431) und Chalcedon (451) beschäftigten sich mit der Aufstellung des Dogma's von der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo. — Seit dem 4. Jahrhundert machte sich die Ansicht geltend, daß die Kirchenversammlungen unter besonderer Leitung des heil. Geistes ständen; daraus ergab sich das große Ansehen ihrer Beschlüsse. — Im Jahre 749 berief Carl d. Gr. eine Kirchenversammlung nach Frankfurt a. M.; dieselbe richtete ihre Beschlüsse vornämlich gegen den Bilderdienst der Griechen. Unter den späteren Concilien ist die Versammlung zu Clermont (1096) die merkwürdigste, weil auf ihr der erste Kreuzzug beschlossen wurde.

Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts trat das große Schisma, die Trennung der griechischen von der römischen Kirche, ein; in der Periode machten zuerst 2, später sogar 3 Päpste Anspruch auf den Stuhl Petri. Der Kirchenspaltung folgte im Jahre 1409 das Concil zu Pisa, auf welchem erklärt wurde, daß der Papst unter dem allgemeinen Concil stehe; zugleich wurden 2 Päpste ihrer Würden verlustig erklärt. — Das nächste ökum. Concil fand zu Costnitz (1414) statt. Auch hier wurde der Grundsatz ausgesprochen, daß der Papst unter dem Concil stehe. Die Berathungen zu Costnitz endeten mit der Verdammung von Huß. — Die allgemeine Kirchenversammlung zu Basel (1431) hielt ebenfalls an dem Ausspruch vorheriger Concilien fest, daß nämlich der Papst sich den Bestimmungen der Concilbeschlüsse unterzuordnen habe. Die in Basel versammelten Fürsten und eine Anzahl Bischöfe beantragten gleichzeitig eine Kirchenverbesserung, zwar nicht in Beziehung auf die Lehre, als vielmehr in Betreff der kirchlichen Verfassung und Disciplin.

Nach erfolgter Reformation durch Luther forderte man, namentlich von Seiten der Deutschen, ein neues Concil, zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens; allein ein derartiger Wunsch wurde nicht befriedigt, hauptsächlich weil die Päpste demselben widerstrebten, um den für sie auf den früheren Kirchenversammlungen nachtheiligen Beschlüssen auszuweichen. — Endlich konnte der Papst dem Andringen des Kaisers und der Stände nicht länger widerstehen; Paul III. (Farnese) berief 1545 ein öcumenisches Concil nach Trident, welches damit endete, daß die katholischen Lehrsätze gegen den Protestantismus nur noch schroffer hervortraten.

Seitdem hat kein öcumenisches Concil mehr stattgefunden. Ob in nächster Zeit unter der Herrschaft Pius IX. ein solches zu Stande kommen werde, und in welcher Weise, ist bis jetzt eine offene Frage.

Provinzielles.

Culm, 1. August. [Petition.] Unter der polnischen Bevölkerung in Westpreußen circulirt gegenwärtig eine Petition an den Landtag, worin gefordert wird: 1) die Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Löbau; 2) daß der Unterricht in denjenigen Elementarschulen, die überwiegend von polnischen Kindern besucht werden, in allen Gegenständen ausschließlich in polnischer Sprache ertheilt werde; 3) daß wenigstens an einem katholischen Gymnasium in Westpreußen, und zwar am Gymnasium in Culm, bis Tertia (einschließlich) neben der deutschen Sprache die polnische als Unterrichtssprache gebraucht werde. (Bromb. Z.)

— [Auswanderung.] Der „Bürger und Bauernfreund“ schreibt: „Die vor mehr als 100 Jahren nach Ostpreußen ausgewanderten Salzburger sollen daran denken, in ihr Geburtsland zurück zu wandern.

Vermischtes.

Kassel. [Zur Reform des Judenthums.] In diesem Monat wird sich hier eine größere Anzahl von Rabbinern versammeln, um über eine weitere Germanisirung des Cultus und sonstiger Reformen zu berathen. Es ist länger als 20 Jahre, daß die letzte derartige Versammlung stattgefunden hat. Bei der vollen Selbstständigkeit der jüdischen Gemeinden hat diese Versammlung keinen gesetzgeberischen, sondern nur einen vorberathenden Character.

— [Disraeli's Tragödie „Alarcos“], welche mit nächster Zeit in Astleys Theater in Scene gesetzt werden soll, ist, obwohl schon 1839 erschienen, bisher noch nicht über die Bretter gegangen, noch auch findet sich dieselbe in den gesammelten Werken des Premiers. Hat der Verfasser des „Vivian Grey“ den Werth dieses seines Erzeugnisses erkannt? hat er eingesehen, daß er sich selbst richtete, als er in den „Runnymede Letters“ den „Don Carlos“ des Lord John Russell so schonungslos verurtheilte? In diesen (zum großen Theil kritischen) „Briefen“ sagt er zu Lord John Russell: „Als Sie von Spanien zurückkehrten, hatte das Einsiedlerleben der Reise und der Hauch eines romantischen Landes auf Ihren Ehrgeiz eingewirkt und Ihnen die Ueberzeugung beigebracht, daß Sie ein großer Dichter seien. Ihr Verstand gebar in Folge dessen die schwächste Tragödie unserer Sprache.“ Auch Disraeli bereiste Spanien, auch ihn umwehte der Hauch des romantischen Landes, und diesem Einflusse haben wir die Entstehung des „Alarcos“ zuzuschreiben. Daß er auf den Erfolg des Werkes rechnete, zeigt die Vorrede, die, wie alle seine Vorreden von dazumal, in nichts weniger als bescheidenen Ausdrücken gehalten ist und als Zweck „die Wiedergeburt des englischen Trauerspiels“ hinstellt. In wie fern diese Wiedergeburt erreicht wurde, zeigt der Erfolg. Der „Pall Mall Gazette“ entnehmen wir einen kurzen Abriß der Handlung. Auf die alte, aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Ballade des „Conde Alarcos“ fußend, unterscheidet sie sich von dieser in einigen Punkten. Alarcos, heimlich mit der Infantin Solisa verlobt, verläßt Burgos, von der Liebe der Königin-Mutter verfolgt, und kehrt erst nach dem Tode der Letzteren, inzwischen verheirathet, nach Burgos zurück. Seine Liebe zur Infantin war jedoch nicht erloschen, und er beschloß, seine Gemahlin los zu werden; da diese ihm trotz der durch ihn veranlaßten Verlockung zum Ehebruche treu bleibt, bewegt er einen in seinem Dienste stehenden Mohren, sie zu ermorden. Im letzten Augenblicke bereut dieser sein gegebenes Versprechen und macht seinem Leben ein Ende. Alarcos beschließt daher, die grausige That selbst zu vollbringen. Während des Mordes wüthet ein Gewitter, und die Infantin wird vom Blitze erschlagen. Nachdem Alarcos dies gehört, macht er dem eigenen Leben ein Ende, und der Vorhang fällt. Daß der Verfasser den Bühneneffect, die Hilfe des Decorationsmalers und Balletmeisters nicht verschmäht hat, geht aus dem Ganzen hervor. So führt uns der dritte Act in die Kathedrale von Burgos, wo der Hochaltar festlich erleuchtet ist und ein feierliches Hochamt beginnt, während an den verschiedenen Nebenaltären stille Messen gelesen werden; so zeigen uns andere Scenen eine Posada in einem obscuren Viertel von Burgos, von Bravos besucht, Raufbolde spielen Karten, trinken und klimpern auf der Guitarre, nach deren Tönen Zigeunermädchen im Vordergrunde tanzen. Im Gegensatze dazu steht ein Ball in dem königlichen Palaste von Burgos. Andere Effecthaschereien machen sich in dem Zuge der Fackelträger, welche die Infantin aus der Messe nach Hause begleiten, und in dem Schluß-Gewitter bemerklich. Trotzdem und alledem sind die Auspicien, unter welchen Disraeli's „Alarcos“ zum ersten Male über die Bretter geht, nicht schlecht; eine unternehmende Amerikanerin, Fräulein Agnes Cameron, die Directorin von Astley's Theater, hat sich seiner mit mütterlicher Sorgfalt und Zärtlichkeit angenommen, wird auch die Rolle der Solisa selbst übernehmen, und so könnten wir es vielleicht noch erleben, daß „Count Alarcos“ selbst dann noch volle Häuser macht, wenn der Autor schon längst die Ministerbank im Unterhause verlassen hat. (Engl. Corr.)

Unna, 30. Juli. [Warnung vor einem neuen Schwindel.] Die Zahl der Schwindel-Annoncen, von denen kein Zeitungsblatt mehr frei ist, ist jüngst durch folgende vermehrt worden: „Eine sichere Existenz. Gegen Franco-Einsendung von 1 Rt. (in recom. Brief) versende fr. die Instruction, um mit ca. 40 Rt. Capital auf reelle Weise sicher zu einem Einkommen von über 600 Rt. zu gelangen. F. Adolf Richter in Unna (Westfalen). — Man verwechsele diese allseitig bewährte Instruction nicht mit den werthlosen „Seidenbau“- oder „Bienenzucht“-Offerten!! Hunderte von Personen haben durch Befolgung derselben eine angenehme und sichere Existenz erlangt.“ Der Urheber dieser „allseitig bewährten Instruction“, um von unerfahrenen Leuten einen Rt. zu erheben, ist ein Handlungsdiener, der bis vor Kurzem hier lebte und sich jetzt in Duisburg aufhält. In Folge einer von außerhalb gekommenen Requisition vernahm die hiesige Polizeibehörde ihn über den Gegenstand, durch den er schon Hunderte von Personen eine angenehme und sichere Existenz verschafft habe. Richter antwortete: „Haar-Oel“. Merkwürdiger Weise gehört Richter selbst nicht zu jenen Hunderten.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 4. August.

Morg.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6 Memel	338,5	14,8	O	schwach	bedeckt.
7 Königsberg	338,8	15,6	O	s. schwach	wolkig.
6 Danzig	338,4	15,2	Windstille		bedeckt, neblig, gestern Regen.
7 Cöslin	338,0	13,6	Windstille		bedeckt.
6 Stettin	337,6	13,6	N	schwach	bedeckt.
6 Putbus	336,6	15,3	O	schwach	bezogen.
6 Berlin	337,0	13,8	NO	schwach	bedeckt, gestern Abend Regen.
7 Köln	336,5	13,0	ONO	schwach	heiter.
7 Flensburg	340,5	16,0	NW	still	bedeckt.
7 Haparanda	340,1	9,0	N	schwach	halb bedeckt.
7 Petersburg	338,7	12,3	N	schwach	heiter.
7 Stockholm	330,8	14,4	ONO	schwach	heiter.
7 Helder	338,6	17,0	OSO	schwach	gewöhnlich.

Bekanntmachung.

Der Bau eines massiven, 3 Geschosse hohen Schulgebäudes auf Niederstadt, welches incl. aller Materiallieferungen auf 18,840 Rß. veranschlagt ist, soll einem Unternehmer in General-Entreprise übertragen werden, wozu hiermit eine schriftliche Submission eröffnet wird.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis spätestens **Freitag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr,** auf unserem Bau-Bureau einzureichen, woselbst Anschlag, Zeichnungen und die näheren Bedingungen eingesehen werden können. (8821)

Danzig, den 1. August 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 28. Juli 1868, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Salamon Gembicki** in Thorn ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **25. Juni cr.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **H. Findeisen** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 12. August cr.,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. **Meißner** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. September cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8773)

Vente de Long-Châles françaises!

Verkaufslokal Langgasse No. 17, 1 Treppe, neben Herren **Pilz & Czarnecki.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Der Todesfall eines der größten Fabrikanten Berlins und Paris veranlaßt uns wegen der nothwendigen

Erbschaftstheilung

2000 Stück der neuesten ächt französischen gewirkten

Long-Châles

während der ersten

5 Tage des Dominiks

zum gänzlichen Ausverkauf zu stellen. Da das Lager in dieser Zeit unbedingt geräumt sein muß, stellen wir nachstehende Preise:

	für 7 Rß.	früher	15 Rß.
4-farbige	8 „	„	18 „
do.	10 „	„	22 „
5-farbige	12 „	„	25 „
do.	14 „	„	30 „
6-farbige	16 „	„	35 „
do.	18 „	„	40 „
do.	20 „	„	44 „

und so folgend bis 100 „

Ein geehrtes Publikum wolle diese Anzeige nicht mit den gewöhnlichen marktschreierischen Annoncen verwechseln, welche nur eine Täuschung des Publikums bezwecken, sondern sich gefälligst durch persönliche Ansicht des Lagers von der Wahrheit der ganz außergewöhnlichen billigen Preise überzeugen. (8856)

Verkaufslokal: **Langgasse 17, 1 Tr.** in der Wäsche- und Leinen-Fabrik von **Magnus Eisenstädt,** Langg. 17, 1 Tr., neben Herrn Pilz u. Czarnecki.

A. A. Reimann,

Musterzeichner aus Berlin.

Da ich den diesjährigen Dominiksmarkt nicht beziehe, habe ich

mein Commissionslager von

Weißstickereien

bei Fräul. J. M. Focking

reichhaltig mit den neuesten Mustern in Decken, Garnituren, Schürzen für Damen und Kinder, Kinderkleidchen und Hauben versehen und empfehle dasselbe zu billigen Preisen der Beachtung eines geehrten Publikums. (8875)

Eine Erzieherin, d. schon meh. Jah. i. e. Hause m. Erfolg gewirkt, sucht unter bescheid. Ansprüchen zum October d. J. ein anderes Engagement. Näheres in der Expedition d. Bl. unter No. 8815.

Porzellanfutter

für Holzpfeifenköpfe

empfiehlt die Porzellanfabrik in **Hirschberg** in Schlesien.



Von den berühmtesten Märkten Littauens habe ich 20 der elegantesten Reit- und Wagenpferde gekauft, die ich hier während der fünf Tage Pferdemarkt, im Hôtel de Stolp zum Verkauf stelle.

NB. Meine bekannte Reellität werde auch hier zu erhalten suchen.

(8819) **S. Tobias** aus Königsberg.

E. M. Austrich aus Berlin, unter den Linden 17.

Nur für Herren.

Eine der größten Bequemlichkeiten der Herren ist ein gutes und schnelles Rasiren und dieses Ziel ist erreicht durch Einführung der

John Heissor'schen hohlgeschliffenen Armee- und Modell-Rasirmesser

(letztere sich besonders für harte Bärte eignend), **die nie geschliffen zu werden** brauchen. Eine noch größere Vollkommenheit dieser längst bekannten Razors wurde erzielt, nachdem es dem Erfinder gelungen ist, auch in Betreff des **dauernden Sanftschneidens** das Vortrefflichste zu leisten, den Uebelstand des Rostens durch electromagnetische Procedur zu beseitigen.

ARMY RAZOR

Belobende Zeugnisse über die Vorzüglichkeit dieser Rasirmesser liegen von den hohen **Offizieren** der englischen Armee vor und sind deshalb bei den Armeen, sowie in sämmtlichen **preußischen Militair-Lazarethen** eingeführt worden.

Ich erlaube mir daher ein hochgeehrtes Publikum auf das längst entbehrte Bedürfniß aufmerksam zu machen und auf das Beste zu empfehlen.

Der Preis eines solchen Messers ist **15—20 Sgr. und 1 Thlr.** u. s. w.

Bei Abnahme von 6 Stück wird das siebente gratis gegeben.

Im nicht convenirenden Falle wird solches **umgetauscht** oder auf Verlangen der Preis zurückgezahlt.

Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt. (8851)

Mein Verkaufslokal befindet sich während des Dominiks Langgasse 26, 1 Tr., im Hause des Herrn Auerbach.

E. M. Austrich aus Berlin, unter den Linden 17,

erlaubt sich einem hiesigen **hohen Adel** und **hochgeehrten Publikum** die ergebene Anzeige zu machen, daß er dieses Mal den hiesigen **Dominik** mit einem reichen eleganten Lager der feinsten **Galanterien und Bijouterien** besucht, bestehend in allem Erdenklichen der neuesten und geschmackvollsten **Broschen, Ohrringe, Armbänder, Kopfspangen, Uhrketten, Colliers, Medaillons, Kämme, Manschettenknöpfe, Shlipsnadeln** rc. (8850)

Bocguignon Perl., ganz besonders **eine reichassortirte Auswahl in Promenaden- und Ballfächern,** sämmtliches zu den **billigst gestellten Preisen.**

Mein Verkaufslokal befindet sich während des Dominiks Langgasse No. 26. 1 Treppe hoch, im Hause des Herrn Auerbach.

Der Cravatten- und Handschuh-Fabrikant
J. F. Bolle aus Berlin,

empfiehlt den geehrten Herrschaften Danzigs und dessen Umgegend ganz ergebenst zu diesem Dominik sein bekanntes größtes Lager der allerneuesten Cravatten und Shlipse, schwarzseidenen Halstücher, Châles, Chemisetts, moderne Herrenkragen in Shirting und Leinen, Gummiträger, ferner ein gut sortirtes Handschuh Lager in Glacé, Waschleder, seidenen und Zwirn-Handschuhen rc. zu den bekannten billigsten festen Preisen und bitte um gütiges Wohlwollen. (8834)

Der Stand ist in den Langenbuden, vom Hohenthore die erste.

Zum Dominik empfehle

Leinen- und baumwollene Waaren (eigenes Fabrikat) in ganz echter und dauerhaft gearbeiteter Waare zu wirklich billigen Preisen.

Mein Stand ist Buttermarkt, zweite Budenreihe, fünfte Bude von der Ankerschmiedegasse.

(8830) **C. F. Gruenwitzki aus Elbing.**

Mein aufs reich haltigste assortirtes

Tuch- und Stoff-Lager

nebst vollständiger Herren-Confections, empfehle dem geehrten Pu likum zur geneigten Beachtung. Solide und feste Preise.

Mewe. **Joh. Fr. Lemke.**

Französische Long-Châles, Cachemirs,

wollene Shawls und Tücher, sowie französische schwarze

Velours Reps Long Châles & Carreau-Tücher

empfiehlt in großer Auswahl zu festen und mäßigen Preisen.

Mewe.
(8790) **Joh. Fr. Lemke.**

Natürliche

Mineralbrunnen.
Hauptniederlage,
Fr. Hendewerk,
(6641) **Apotheker in Danzig.**

Sämmtliche gangbare **natürliche Mineralbrunnen, Pastillen, Mutterlaugensalze, Seifen** rc., direct von den Brunnendirectionen bezogen, empfehle ich zu den billigsten Preisen — Nicht auf Lager habende Brunnen besorge schleunigst. Wiederverkäufern Rabatt.

F. W. Pflog.

Gold- und Silberarbeiter aus Bismark, Langebuden, Wallseite No. 15,

empfiehlt während des Dominiks selbst gearbeitete Gold- und Silberwaaren, sowie franz. vergold. Bijouterie, Talmigold, Neusilberperlen, ächte Corallen, schwarzen Schmuck und Jetketten, neueste Muster, bei billigster Preisstellung. (8859)

---

300 Ctr. pa Kartoffelmehl

offerirt (8870)

Wilhelm Kaeseberg,
Danzig.

Dominiks-Anzeige.

20,000 Paar Glacée-, Gems- u. Hirschleder-Handschuhe für Erwachsene u. Kinder, von 5 Sgr. an bis 1½ Thlr. a Paar, empfiehlt die Handschuh-Fabrik von **C. J. Fischer** aus Berlin. (8872)

Verkaufstelle: **Mitte der Langenbuden, Wallseite, Bude No. 27.**

Hiermit empfehle ich mein reich sortirtes Lager

Alfénide-, Neusilber-
und
Silberplattirte Waaren

in den neuesten Mustern, aus den besten deutschen und englischen Fabriken, zu billigen festen Preisen.

Richard Stumpf jun.,
(8887) Goldschmiedegasse 2.

Kirschenflaschen, Fruchtgläser u. Milchschüsseln

von weißem, blauem oder grünem Glase empfiehlt in allen Größen (8806)

Wilh. Sanio, Holzmarkt.

Dünger-Surrogate.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Herrn

Rudolf Ahrens
in Danzig

die Agentur für künstliche **Dünger-Superphosphate** aus der chemischen **Producten-Fabrik Pommerensdorf** bei Stettin übergeben habe und bitte die Herren Gutsbesitzer u. Landwirthe bei Bestellungen sich direkt an diesen Herrn zu wenden. (8371)

Preis-Courante und Analysen des vereidigten Chemikers **Dr. Birner,** Vorsteher der agriculturchemischen Versuchsstation Regenwalde, sowie Proben der diversen Sorten künstlichen Düngers werden von Herrn **Ahrens,** Comptoir **Burgstrasse No. 19,** gratis verabreicht.

Stettin, den 20. Juli 1868.

Johannes Carl Hildebrand.

Zum 1. September d. J. können zwei tüchtige Commis für ein Manufakturwaaren-Geschäft bei gutem Salair placirt werden.

Tüchtige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist Bedingung.

Offerten werden unter G. 6333 poste rest. Dirschau erbeten. [8780]

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Colberg", Capt. C. Streeck, geht Donnerstag, d. 6. d. M, morgens vor hier nach Stettin. Näheres bei (8829)

Ferdinand Prowe,
Mälzergasse No. 4.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen Dominik ein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager** zum Verkauf stelle. (8867)

Mein Stand: Holzmarkt laut Firma **Robert May,** Bürstenfabrikant aus Elbing.

Kirschsaft, frisch von der Presse, ohne Spiritus-Zusatz, empfiehlt

C. L. Hellwig,

(8874) **Langenmarkt No. 32.**

Es empf. s. e. geehrt. Publikum z. Abwaschen u. Anziehen d. Leichen **W. Arendt,** Holzg. 13.

Eine gut renommirte Sprit-, Rum- u. Liqueur-Fabrik in der Provinz sucht einen tüchtigen Agenten, der bereits solche Vertretungen hat, durch welche derselbe Ost- und Westpreußen, Pommern u. Posen mehrere Male des Jahres besuchen muß.

Reflectanten belieben sich unter der Chiffre W. 8835 in der Expedition d. Ztg. zu melden.

---

100 Stück junges Schafvieh

steht in Grüneberg bei Pr. Stargardt zum Verkauf. (8728)

Zu Koliebken b. Kl. Katz soll ein Theil der Obstgärten, über 300 tragende Stämme enthaltend, verpachtet werden. (8768)

Das Dominium.

Es werden 200 zur Zucht geeignete Mutterschafe (Kammwolle) und 200 magere Thiere zum Fettmachen zu kaufen gesucht in (8784)

Polken bei Riesenburg.

Eine ländliche Besitzung von ca. 500 Morgen wird zu pachten gewünscht. Selbstverpächter belieben ihre Offerten mit Angabe der Bedingungen unter No. 8771 der Expedition d. Blattes franco einzusenden.

Wegen Kränklicht. d. Bes. soll die Posthalterei zu Carthaus (19 Pferde), sow. mehr. das. bel. Hausgrundstücke u. e. nahe gel. Bauergut, i. Ganz. od. geth. verkauft werden. Näh. durch d. Posthalterei zu Carthaus. (8831)

Ein Kaufmann, in den mittleren Jahren, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 1500 Thlr. Hierauf Reflectirende junge Damen oder junge Wittwen belieben ihre Adresse unter No. 8824 der Expedition dieser Zeitung einzureichen. Strengste Verschwiegenheit ist selbstverständlich.

Ein junger Mann, der augenblicklich noch in Condition steht und mit der doppelten Buchführung und sonstigen Comtoirwissenschaften genau vertraut ist, sucht zum 1. October c. eine Stelle. Gefällige Adressen werden unter No. 8813 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Es wird zum 1. Oktober eine Bonne für kleine Kinder gesucht; sie muß französisch sprechen und den ersten Unterricht zu geben verstehen.

Bewerbungen sind unter Angabe des gewünschten Honorars in der Expedition dieser Ztg. unter 8823 abzugeben.

Ein cand. theol. oder philologiae, geübter Lehrer, musikalisch, wird für 2 Knaben von einem Gutsbesitzer sogleich oder zum 1. October als Hauslehrer gesucht.

Adressen werden erbeten unter Chiffre Z. W. 12. Czersk Westpr. (8838)

Ein erfahrener **Hauslehrer** mit guten Zeugnissen, welcher auch in den Sprachen und der Musik unterrichtet, wird für zwei Knaben auf dem Lande gesucht.

Adressen unter A. B. 8838 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener, durchaus rechtlich gesinnter u. thätiger Wirthschafts-Inspector, der auf bedeutenden Gütern mehrere Jahre servirte, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, sowie im Besitz ehrenhafter Zeugnisse, sucht baldmöglichst eine gute Stelle. Nähere Auskunft beim Unterzeichneten, No. 8 Langenmarkt bei Herrn Conditor S. a Porta. **König.**

Für das Lager eines hiesigen Waaren-Engros-Geschäfts wird ein zuverlässiger Commis gewünscht. Adressen beliebe man unter Beifügung von Zeugnissen u. Angabe von Referenzen sub No. 8873 an d. Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Eine j. Dame w. i. e. Garderobengeschäft ein Engagement. Zu erfr. Ritterg. 16 b. **E. Schultz.**

Ein Wirthschafts-Inspector, unverheirathet, 35 Jahre alt, militairfrei, der über selbstständige Bewirthschaftung renommirter größerer Wirthschaften in Schlesien und Posen günstige Empfehlungen beibringen kann, sucht Term. Michaeli c., einen anderweiten selbstständigen Wirkungskreis, in welchem er einen eigenen Hausstand gründen könnte. Offerten werden erbeten sub Chiffre H. F., Heidersdorf in Schlesien poste restante.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, die nicht ganz unerfahren in der Wirthschaft ist, und in feinen Handarbeiten geübt, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Gefällige Adr. unter H. M. poste restante Karszyn. 8599)

Zu sogleich oder auch später findet ein junger Mann als zweiter Lehrling in meiner Apotheke eine Stelle.

Elbing. **C. Berndt.**

---

1 Commis, Materialist, w. sof. ges. d. **H. Märtens.**

Am Holzmarkt, Altstädt. Gr. 110, sind zwei möbl. Zimmer an Dominiksleute zu verm.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.